

Verhasstes, geliebtes Erbe

Von Enoka

Kapitel 9:

Das Erste was Akira bewusst zu Ohren kam war ein gequitschtes „Ohayou gozaimasu!“. Erschrocken riss er seine Augen auf und starrte auf den Fernseher. Das Gerät lief die ganze Nacht über. Gestern Abend war er einfach eingeschlafen. Es lief einer dieser Sendungen, die Akira nicht ausstehen konnte. Niedliche junge Frauen, die mit ihrer Quitschestimme den Menschen die Nerven raubten. Einfach nur ätzend.

Der junge Mann fischte die Fernbedienung aus der Sofaritze und schaltete das Gerät aus. Genervt fiel er zurück in das Kissen und seufzte. An seinem Bauch nahm er eine Bewegung war. Tsubaki hatte sich an seinen Bauch gekuschelt und ließ sich hervorragend mit einer Katze vergleichen. Akira schaute nur auf den dunklen Haarschopf des Jüngeren. Das Zopf gummi hatte sich in der Nacht gelöst und hielt die Haare kaum noch zusammen.

Kurz schaute er aus dem Fenster und musste feststellen, dass er keinen Meter weit sehen konnte. Der Himmel war schwarz und es regnete heftig. Jin hatte für heute eine Probe angesetzt zu der er klatschnass erscheinen würde.

In genau dem Moment klingelte sein Handy. Akira tat sich mit Tsubaki auf dem Bauch etwas schwer sich aufzurichten und bekam mit Mühe und Not das Handy gegriffen.

„Hallo Akira! Die Probe muss heute wohl ausfallen. Wegen dem starken Regen macht sich Mina totale Sorgen. Wegen den glatten Straßen und sie möchte nicht, dass auch nur einer von uns ins Auto steigt. Also ... macht dir mit Tsubaki 'nen schönen Tag!“ Akira konnte genau hören, dass Jin grinste. Gestern durfte er sich auch anhören wie gut er mit seinem Mitbewohner zusammen passen würde.

„Gut, dass mit dem Zuhause bleiben kann ich gerne machen, aber ich werde mir keinen schönen Tag mit Tsubaki machen.“ knurrte der Rothaarige. Nun saß er kerzengerade auf dem Sofa und Tsubaki, der noch auf seinem Bauch lag, fiel ihm in den Schoß. Die Hand des Jüngeren lag genau auf seinem Schritt. Schlagartig wurde Akira rot.

„Wie auch immer, aber vertragts euch. Tsubaki-kun ist einfach nur knuffig. ... Hey du sagst ja nichts. Ist was passiert?“

„Ähm ... Nein alles in Ordnung.“ meinte Akira nur.

// Von wegen ich hab 'nen Kerl im Schoß liegen. Wehe er bewegt sich! //

„Was machst du denn heute?“ fragte der Rothaarige, um vom Thema abzulenken.

„Wir backen einen Kuchen und machen uns einen schönen Tag im Wohnzimmer.“

Akira hörte aufmerksam zu und beobachtete die Regentropfen an der Fensterscheibe. Sein Kater lag auf dem Sessel und schaute zu ihm rüber. Allerdings war das Tier entweder zu faul oder zu müde, um zu ihm zu kommen.

Tsubaki wurde langsam wach und blinzelte Akiras Bauch an. Er wurde rot, als er bemerkte wo genau er lag. Vorsichtig richtete er sich auf und schaute Akira bei seinem Tun zu. Der Ältere starrte geistesabwesend auf einen Brief. Seine Mimik ließ Tsubaki auf etwas Unangenehmes schließen. Er wurde neugierig und griff nach dem Papier, was Akira noch nicht mal richtig festhielt. Es war ein Brief vom Jugendamt. Akira wurde mitgeteilt, dass ein Beamter heute bei ihm erscheine und sich mit Tsubaki vertraut machen würde. Zudem wurde er aufgefordert in einer Woche zu einem Gerichtstermin zu erscheinen, wo über Tsubakis Vormund entschieden werden soll.

„Du Akira was ist ein Vormund?“ fragte der Schwarzhaarige und stupste den Rothaarigen an. Akira erwachte aus seiner Starre und blinzelte Tsubaki verwirrt an.

„Jemand der für dich sorgt und Entscheidungen trifft solange du noch nicht volljährig bist. Und wie sitzt du überhaupt auf mir?“ Tsubaki zuckte mit den Schultern und umarmte Akira einfach. Der Ältere war froh über diese stürmische Umarmung, da Tsubaki so nicht sehen konnte wie er rot wurde. Der Jüngere saß ihm auf dem Schoß und war seinem Schritt gefährlich nah. Normalerweise war er das nur von Frauen gewöhnt, aber er wollte Tsubaki auch nicht von sich stoßen.

„Dann kommt dieser Beamte ja schon in anderthalb Stunden. Bei dem Wetter würde ich aber nicht vor die Tür gehen wollen.“ murmelte Tsubaki und kuschelte sich unbewusst an Akira.

„Dann sollten wir uns fertig machen meinst du nicht auch? Schnell baden gehen, Haare waschen und frische Sachen anziehen.“

„B-baden ... O-okay.“ In Tsubakis Stimme schwang ein ängstlicher Ton mit. Dies ignorierend schob Akira den Jüngeren von sich runter und stand auf. Nachdem er sich ausgiebig gestreckt hatte, hob er Tsubaki hoch und trug ihn ins Bad.

Die Sozialarbeiterin stellte Tsubaki einige Fragen, die er auch so gut er konnte beantwortete. Akira saß seelenruhig daneben, las sich die ganzen Briefe durch, schaute ab und zu aus dem Fenster und trank Tee. Es regnete immer noch. Ihn ging diese Befragung nichts an. So dachte er zumindest.

„Dann hätte ich nur noch eine Frage an Sie Harada-san.“ Der Rothaarige blickte auf.

„In welcher Beziehung stehen Sie zu Beni-san?“ Akira verzog das Gesicht.

„Bitte was?“ Seit Tsubaki bei ihm war, musste er ständig nachfragen wie ein Satz gemeint war.

„Ich müsste nur wissen, ob es eine freundschaftliche oder gar sexuelle Beziehung ist.“ Tsubaki verstand überhaupt nichts mehr, was für ihn mittlerweile zur Normalität geworden.

„Er lebt hier bei mir. Wir kommen gut miteinander aus und es ist nie was passiert, was die freundschaftliche Grenze überschreiten würde.“

Tsubaki lehnte sich zu Akira rüber, während die Sozialarbeiterin das Gesagte aufschrieb, und flüsterte dem Älteren ins Ohr.

„A-Akira und was war das vorgestern?“ Die Frau sah wieder auf.

„Ja ich koch gleich das Mittagessen. Geduld dich noch ein bisschen.“ Der Schwarzhaarige nickte. Er wollte Akira nicht auffliegen lassen. Noch immer gab er sich die Schuld für den Vorfall.

„Wie ich sehen kann, kümmern sie sich gut um den Jungen und er scheint auch glücklich zu sein. Wie ich es beurteilen kann, haben Sie gute Chancen auf das Sorgerecht, Harada-san.“ Sie stand auf, lächelte kurz den Jüngeren an und ließ sich von Akira zur Tür geleiten.

Erleichtert ließ sich Akira aufs Sofa fallen, schloss die Augen und lauschte dem Schnurren seines Katers, der sich seine Streicheleinheit bei Tsubaki abholte.

Diese eine Frage hatte ihn vollkommen verwirrt und er überlegte angestrengt wie er selbst seine Beziehung zum Jüngeren einschätzte. Akira würde objektiv gesehen sagen, dass sie einfach am Anfang einer Freundschaft standen, doch er konnte ebenfalls sagen, dass ihn

Tsubakis Keuchen nicht kaltgelassen hatte.

Aus dem Augenwinkel sah er wie Tsubaki sich in den Rollstuhl hievte und in Richtung Küche rollte. Irgendwie hasste Akira dieses Schweigen des Jüngeren, doch er vermutete, dass er von diesem Puppendasein noch lange nicht losgekommen war oder eben noch nicht bereit war sein Leben als Mensch vollends zu akzeptieren und bei ihm zu leben.

Als Akira die Küche betrat, holte Tsubaki gerade den Reis aus dem Schrank und schüttete diesen in ein Sieb über der Spüle und säuberte den Reis. Der Rothaarige war froh, dass Tsubaki wenigstens Reis kochen konnte ohne gleich die gesamte Küche in Brand zu setzen oder sich schwerwiegender zu verletzen. Er holte etwas Gemüse aus dem Kühlschrank, wusch und zerkleinerte es und erhitzte nebenbei Öl in der Pfanne.

„Akira was bedeutet schwanger?“ fragte Tsubaki und Akira sah ihn verdutzt an, wobei er nicht darauf achtete was genau er tat und schnitt sich in den Finger. Fluchend ließ er das Messer auf die Arbeitsplatte fallen und schüttelte die Hand etwas bevor er den Zeigefinger in den Mund nahm. Jetzt wusste er wieder wie sich so eine Schnittverletzung anfühlte.

„Wieso willst du das wissen?“ fragte er, den Finger immer noch im Mund habend.

„Na ja Fuyuki ist schwanger und ich weiß nicht was das bedeutet und möchte, dass du es mir erklärst.“ Akira nahm den Finger aus dem Mund und begann zu überlegen.

„Schwanger sein bedeutet, dass in einem ein Kind heranwächst. Das ist schon alles.“ Damit machte er sich wieder daran das Gemüse zu schneiden.

„Ich will auch!“ verkündete Tsubaki und stellte die Herdplatte aus, da der Reis fertig war.

„Willst du auch ein Stück Paprika?“ fragte der Ältere, da er sich selbst ein Stück in den Mund schob, und drückte dem Schwarzhaarigen ebenfalls eins in die Hand, welche es sich sofort in den Mund warf. Das Gemüse gab er in die Pfanne und verrührte es kurz, bevor er den Deckel auf die Pfanne tat.

„Vielfraß!“ lachte Akira, als die Hand des Jüngeren in die Pfanne schnellte und sich ein Stück Paprika mopste, und tätschelte dem Jüngeren den Kopf. Das war einfach zu niedlich. Mit einem Kind war es nichts anderes.

„Nein ich will auch schwanger sein!“ Akira hielt inne, überdachte einen kurzen Moment das Gesagte und begann lauthals loszulachen. So was hatte er wirklich noch nie gehört.

„W-was hast du denn? Akira? Hab ich was Falsches gesagt?“ fragte der Jüngere verunsichert nach und zupfte an Akiras Oberteil, damit dieser ihn beachtete. Doch der Ältere hielt sich lieber den Bauch vor Lachen. Ihm kamen sogar die Tränen.

„Das ist schier unmöglich, Kleiner!“ gluckste er und wischte sich eine Träne aus dem Augenwinkel. Schon lange hatte er so nicht mehr lachen müssen. „Dafür müsstest du schon eine Frau sein, um schwanger zu werden.“ Mit einem aufmunternden allerdings auch belustigtem Lächeln, war die Sache für Akira erledigt. Dem Jüngeren war er unangenehm sich so einen Fehltritt geleistet zu haben, weshalb er sich hinter seinen Haaren versteckte.

„Na komm das Essen ist gleich fertig. Hol zwei Schalen und Stäbchen raus und deck

den Tisch.“

„Ich denke es wird in naher Zukunft noch Einiges geben, was ich dir erklären darf.“ meinte Akira während des Essens und wurde von Tsubaki ertappt angesehen. Der Ältere legte den Kopf schief, musterte den Schwanzhaarigen und grinste sich einen ab.

„Möchtest du was erklärt haben?“ Er wusste ganz genau, dass der Jüngere etwas auf dem Herzen hatte, doch ihm fehlte wohl einfach der Mut dafür. Der Jünger pullte im Reis rum, der urplötzlich das Interessanteste überhaupt war und selbst eine Staubfluse erhielt mehr Aufmerksamkeit, als Akira in diesem Moment.

Noch bevor dem Älteren der Geduldsfaden riss, klingelte es an der Haustür und er stand auf. Nur um nachzusehen, wer sich bei dem Wetter in diese Gegend rauswagte. Kaum hatte er die Tür geöffnet, drehte er sich weg, da eine Schimpftirade ihn zu erschlagen drohte.

„AKIRA DU ARSCH! Wie kannst du es wagen MICH bei diesem Scheißwetter hier raus zu bestellen und auch auf meine Anrufe nicht zu reagieren? Welches Flittchen hält dich jetzt schon wieder vom Sozialleben ab?“ Mit diesem Wortschwall trat eine junge Frau ein, zog sich ihre Schuhe und den Mantel aus und packte Akira am Kragen, nur um den jungen Mann ordentlich durchzuschütteln. Es war keine andere als Akiras Ex, die gerade ihrer schlechten Laune Luft machte und den hang dazu besaß überall irgendwelche Flüche einzubauen.

„In Gegenwart von Kindern flucht man nicht.“

„Kinder? Bist du jetzt doch Vater geworden? Das ich nicht lache!“

„Wer ist das, Akira?“ fragte Tsubaki, der mitsamt seinem Teddy zu den beiden Erwachsenen rollte und sich sein Kuscheltier an die Brust drückte.

„Nein was haben wir denn hier?“ damit begann Akiras Ex den Schwarzhaarigen wie ein Versuchsobjekt unter die Lupe zu nehmen und riss ihm aus reiner Laune heraus dem Teddy weg, den sie gegen die Wand warf und arrogant wie sie war am Jüngeren vorbeilief.

„Für so einen Schwachsinn ist *das hier* zu alt! Du bist so ein Kindskopf, Akira!“

// Oh je Tsubaki wird gleich bestimmt wieder weinen ... Was musste ich sie auch hierher bestellen?// Akira bereute es ausgerechnet seine Ex angerufen zu haben und sie wegen der Kleider herzubestellen, nur damit sie diese mitnehmen und vielleicht sogar stellvertretend für ihn verkaufen konnte.

„Au lass mich auf der Stelle los du Satansbraten!“ keifte seine Ex aus dem Wohnzimmer. Ihre Stimme hatte etwas Weinerliches; etwas was diese Frau nie offensichtlich machen würde.

Akira schaute nach, von Neugier getrieben, und auf seinem Gesicht erschien ein breites Grinsen.

Tsubaki hatte nach dem Handgelenk seiner Ex gegriffen und drückte zu. Für den Jüngeren schien es kein Problem darzustellen, dass die Frau zappelte wie ein Fisch auf dem Trockenen. Er hielt sich mit eisernem Willen fest und riss sie zu sich runter. Den Schmerzensschrei unterdrückend sah sie ihrem Gegenüber erschrocken in die Augen. Selbst Akira war von dieser Kraft beeindruckt und er glaubte zu wissen woher Tsubaki so kräftig war. Mit dem Rollstuhl konnte er sich problemlos fortbewegen, was daran lag, dass seine Arme daran gewohnt waren Schweres zu bewegen. Der Schwarzhaarige hatte manchmal immer noch die Angewohnheit sich irgendwohin zu schleifen. Verwunderlich war es demnach nicht wirklich.

„Nimm das zurück! Akira ist kein Kindskopf! Und du bringst mir meinen Teddy

umgehen wieder, sonst kannst du was erleben!“ Die Frau erschauerte. Nicht nur seine Stimme klang beängstigend, angsteinflößender war eindeutig der Blick, der eine gesamte Armee hätte töten können. Erst als sie eine Entschuldigung stammelnd nickte, ließ er los. Sie stürzte in den Flur zurück zum Stoffbären, welchen sie schnell von den Staubflusen befreite und ihn seinem Besitzer zurückbrachte.

„Das ist lieb von dir!“ kicherte Tsubaki, der wieder ganz der niedlich-unschuldige Junge war, und herzte seinen flauschigen Freund.

„Tut mir schrecklich Leid, aber das Wetter färbt wohl auf meine Laune ab.“ murmelte sie mit verängstigter Stimme.

„Ja ich hatte heute auch schon so meine Momente, wo ich dachte ich lauf Amok. Aber jetzt zu dem weswegen du hier bist. Geh schon mal runter in den Keller, gerade aus durch in den hintersten Raum. Ich komm sofort nach.“ Kaum war sie aus dem Raum, schlug Tsubaki die Hände vorm Mund zusammen und kicherte vergnügt.

„Was lachst du jetzt?“

„Hehe sie hat Angst vor mir!“ Kopfschüttelnd hockte Akira sich vor den Jüngeren, welcher sofort auf seinen Rücken krabbelte, und ging mit ihm runter in den Keller.

Akiras Ex kam aus dem Staunen nicht mehr raus. Wider ihrer Erwartungen waren die ganzen Kleidungsstücke noch im besten Zustand und sie wollte eines unbedingt behalten, da es ihr zum Verkauf zu schade erschien.

Tsubaki schenkte es ihr und während die beiden Erwachsenen die Kleider zusammenlegten und ins Auto verstauten, blieb er im Keller zurück und kämpfte mit den aufsteigenden Erinnerungen.